

# Viel Schelte, ein bisschen Lob

VON ANDREA GLITZ



Die Arbeit im Rathaus wird jetzt zunehmend ins Visier genommen: 2019 stehen Bürgermeister- und Kommunalwahl an.

FOTO: NIETHAMMER

REUTLINGEN. Unter der reichlich reißerisch daherkommenden Überschrift »Rathaus-Chaos« als Marke Reutlingen?« haben die beiden Stadträte der Linken Liste Reutlingen zur Pressekonferenz geladen. Das Ende des Termins zierten Thomas Ziegler und Rüdiger Weckmann mit versöhnlichen Schlussworten: Nein, sie wollten »keine plumpe OB-Schelte« betreiben. Stadtoberhaupt Barbara Bosch verdiene auch »Lob und Bewunderung«, etwa für ihr Agieren beim Ankauf von Haupt- und Paketpost.

Zwischen diesen beiden Bewertungspolen trugen Ziegler und Weckmann eine lange Liste von Kritikpunkten vor, die teils auch andere Fraktionen bewegen. »Zu lange Vorläufe« bei wichtigen Projekten etwa treiben sie um. Anträge aus den Reihen des Gemeinderats, die jahrelang nicht beantwortet werden, ebenfalls.

## Lähmungserscheinung?

Ist das unterstellte »Chaos« eher ein Lähmungszustand? Den steten Verweis auf Personalmangel im Rathaus wollen Ziegler und Weckmann nur bedingt akzeptieren. Zu viel Energie werde auf die – aus ihrer Sicht falsche – Stadtkreisgründung verwendet. Mit der Realisierung würden sich Kapazitätsengpässe im Rathaus verschärfen, fürchten die beiden. »Wie will die Verwaltung das schaffen«, fragt sich Ziegler. 150 neue Stellen sind für die Umsetzung des Projekts geplant – und müssten auch besetzt werden.

Die Debatte um die Stadtkreisgründung habe im Umland alte Ressentiments aufgewärmt. Auch herrsche Verunsicherung etwa bei Unternehmen oder Bildungsinstitutionen, wie's weitergeht. »Kooperieren statt separieren«, laute derweil die Marschlinie in anderen Kommunen.

OB Bosch streue Bürgern, aber auch politisch Verantwortlichen Sand in die Augen, wenn sie verbreite, man könne Klarheit bis zur Kommunalwahl im Juni 2019 bekommen, beklagte Ziegler. Es sei unmöglich, bis dahin eine rechtskräftige Entscheidung zur Auskreisung zu haben, zumal die Listenaufstellung bereits Ende des Jahres erfolge.

Unterdessen kämen andere Themen nicht voran. Weckmann kritisierte insbesondere den »relativ langen« Vorlauf im Bereich der anstehenden Verkehrsprojekte: Verbesserungen für Busfahrer, Radler und Fußgänger in der Stadt. Kompetente Büros hätten Erwartungen geweckt, von denen bislang nichts umgesetzt worden sei. Nun müsse unter dem Druck der Luftreinhaltung gearbeitet werden.

Dass auch der Gemeinderat für Verzögerungen verantwortlich sei, räumten die beiden ein. Die Rathauspitze müsse jedoch für eine arbeitsfähige Verwaltung sorgen, der es gelinge, die hochvirulenten Themen zeitnah umzusetzen. »Die Ver-

waltung kann beschleunigen«, so Ziegler. Die Räte wünschen sich auch mehr Impulse aus dem Rathaus. Der Vorschlag zur Luftreinhaltung E-Bike-Lasträder in der Innenstadt einzusetzen, kam von der Linken Liste. Nürnberg macht's vor. Auch die Teilnahme am Fußverkehrs-Check habe seinerzeit die Linke beantragt. Ohne Rückmeldung, bis Baubürgermeisterin Ulrike Hotz stolz verkündet habe, dass Reutlingen mitmacht.

Zu groß sei die Neigung, externe Büros für Projekte einzubeziehen, derweil man über hochkompetente Mitdenker – fürs Radwegenetz etwa den Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) – verfüge.

Zu wenig Vorlauf, zu wenig Information für die Bürger: Die Umsetzung des Luftreinhaltungsplans, die aktuell zu Verkehrsturbulenzen und erheblicher Verärgerung führt, bezeichnete Rüdiger Weckmann als »handwerklich schlecht gemacht«.

Aber auch bei Projekten mit langem

Vorlauf, bei denen die Stadt nicht von externen Zwängen getrieben ist, sei die Verwaltung in Verzug. Das neue Stadtbuskonzept solle 2019 umgesetzt werden. Zu nötigen Bauvorhaben etwas an Karls- und Leonhardsplatz habe der Gemeinderat noch keinerlei Pläne gesehen.

Ein wenig öffentlichkeitswirksames, gleichwohl wichtiges Thema hat die Linke Liste weiter auf dem Schirm: das Zusammenspiel mit zentralen städtischen Tochterunternehmen wie Wohnungsgesellschaft GWG, der Stadtverkehrsgesellschaft RSV und den Stadtwerken.

So ist laut Thomas Ziegler »reibungslose Kommunikation mit der GWG nicht zu erkennen«. Man sieht die Aufsichtsratsvorsitzende in der Pflicht. Die Oberbürgermeisterin als »Gelenkstelle« zwischen Rathaus und städtischem Unternehmen solle Differenzen bereinigen. Auch die Abstimmungen zwischen städtischem Tiefbauamt und Fair-Netz scheinen verbesserungswürdig. Ziegler nannte als Beispiel das Baustellenmanagement auf der Gönninger Hauptstraße.

## OB soll Zügel in die Hand nehmen

»Die OB sollte die Zügel mehr in die Hand nehmen«, forderte Ziegler im Hinblick auf das von manchen Räten zu intensiv empfundene Eigenleben der städtischen Unternehmen.

Zugleich wollen die Stadträte mehr Einblick und verbesserte Aufklärung über die Einflussnahmemöglichkeiten des Gemeinderats auf die Tochterunternehmen. Zu diesem komplexen Thema hat die Linke Liste vor fast zwei Jahren – einen vom Rat mehrheitlich goutierten – Antrag gestellt, der bis heute in einer Rathausschublade ruht. Dieser Umgang mit Beschlüssen und Anregungen »aus der Mitte des Gemeinderats« missfällt. Die Linken sehen System: »Das zieht sich durch, man lässt uns hängen.« (GEA)